

Das >Zukunftslabor<: Wie Musiker die Bildung verändern

The >Future Lab<: How musicians change education

Eine Geschichte beginnt, wenn etwas dazwischen kommt. Das kann man vom weisen Skeptiker Odo Marquard lernen. Eine Geschichte folgt keinem Plan. Eine Geschichte beginnt mit einer Störung, einem Fehler, einer Mutation oder eben damit, dass etwas oder jemand dazwischen kommt, »so wie meine Frau mir dazwischen gekommen ist«, schreibt der Philosoph. Denn, so Marquard, »erst wenn einem geregelten Ablauf oder einer geplanten Handlung ein unvorhergesehenes Widerfahrnis widerfährt, können sie – die Geschichten – erzählt werden.« – Sonst ist einfach nichts.

Eine ungewöhnliche Wohngemeinschaft

Von einer Geschichte soll hier die Rede sein. Es ist die einer ungewöhnlichen Wohngemeinschaft einer Schule in einer Bremer Hochhausiedlung mit einem Weltklasseorchester. Der Bremer Stadtteil Osterholz-Tenever ist eine Trabantenstadt aus den 70er-Jahren. 40 Prozent der Bewohner leben dort heute von Hartz IV. Auf einem grünen Hügel zwischen der Schule und den Wohnhäusern wurde im Mai dieses Jahres ein Sechsmast-Zirkuszelt mit 1.000 Sitzplätzen für das Publikum aufgebaut. Drum herum eine Zeltstadt für Garderobe und Technik, für Sänger und Musiker. Eine Stadtteiloper wird aufgeführt. An die 400 Schüler wirken mit, viele Lehrer, die Musiker der Deutschen Kammerphilharmonie und für diese Oper engagierte Sänger. Die Oper wurde eigens komponiert und es ist dort nicht die erste. Seit 2007 bewohnt die Deutsche Kammerphilharmonie

A story begins when something accidental happens. We can learn this from the wise sceptic Odo Marquard. A story does not follow a plan. A story begins with a disruption, an error, a mutation or simply when something or someone accidentally happens, »the way my wife happened to me«, as the philosopher writes. Because, according to Marquard, »only when something unexpected happens in a normal course of events or a planned action can they – stories – be told.« – Otherwise there simply isn't anything.

An unusual co-residency

In the following we would like to tell a story. It's the story of an unusual co-residency of a school on a Bremen high-rise housing estate and a world-class orchestra. The Bremen neighbourhood of Osterholz-Tenever is a suburb that dates back to the 1970s. 40 percent of the people living here today are on benefits. In May of this year, on a green hill between the school and the tower blocks, a six-mast circus marquee with seating for an audience of 1,000 was erected. Surrounded by a village of tents accommodating dressing rooms and technology, singers and musicians. A Community Opera is being put on. Some 400 school pupils are involved, numerous teachers, the musicians from The Deutsche Kammerphilharmonie and singers engaged especially for this opera. The opera has been specifically composed for the occasion and it's not the first of its kind. The Deutsche Kammerphilharmonie has occupied

Text: Reinhard Kahl



einen Teil der Bremer Gesamtschule Ost. Das Orchester suchte Räume zum Üben und für Schallplattenaufnahmen. Die Schule wurde gerade wegen Asbest und der Müdigkeit des Betons saniert. Der Geschäftsführer des Orchesters erinnert sich, dass er vor der Schule umkehren wollte. Hier? Nein, das kann nicht wahr sein. Aber ein Musiker, der mitfuhr, meinte nun lass uns doch wenigstens mal reingehen.

Hier ist eine Bemerkung zur Geschichte der Kammerphilharmonie nötig. Sie wurde Anfang der 80er-Jahre aus der Jungen Deutschen Philharmonie gegründet. Die Musiker hatten sich geschworen, niemals unter einem Karajan zu spielen. Sie wollten keine Instrumentalbeamten werden. Sie wollten sich je nach Art ihrer Musik Dirigenten suchen. Derzeit ist es Paavo Järvi aus Estland, mit dem sie in den Metropolen Asiens, in New York und eben auch in Bremen Osterholz-Tenever spielen. Das Orchester wird nur zu einem sehr geringen Teil subventioniert. Die Musiker sind Teilhaber. Man kann auch sagen: Unternehmer. Die Balance von Sicherheit und Unsicherheit, von Wagnis und Gelingen ist ihr Wasserzeichen von Anfang an. Und das haben sie in die Schule getragen. Die Kammermusiker spielen ein bisschen wie Jazz. Sie sind keine Ausführenden. Zuzuhören ist fast so wichtig wie selbst zu spielen. Die Stücke entstehen so immer wieder neu und kommen jedes Mal ein bisschen anders. ▶

part of the Bremen-Ost comprehensive school since 2007. The orchestra was looking for rehearsal and recording rooms. At the time, the school was being renovated because of asbestos and concrete fatigue. The orchestra's managing director remembers wanting to turn back outside the school. Here? No way. But an accompanying musician had said, come on let's at least take a look inside.

At this point we should perhaps say a few words about the history of the Kammerphilharmonie. It was founded in the early 1980s from the National Youth Orchestra. The musicians swore they would never play under someone like Karajan. They had no desire to become instrumental civil servants. They wanted to be able to choose their conductors depending on the type of music. Currently it is Paavo Järvi from Estonia that they are performing with in the metropolises of Asia, in New York and of course in Bremen Osterholz-Tenever. The orchestra is only subsidized in very small part. The musicians themselves are partners, or one could say: entrepreneurs. The balance of security and insecurity, of risk and reward has been their watermark from the word go. And this is what they have brought into the school. The chamber musicians play rather like jazz. They are not performers. Listening to the other players is almost as important as playing oneself. Like this, the pieces are constantly recreated and sound slightly different each time. ▶



Fotos: Jörg S. Starbäck

Das >Zukunftslabor< - Vielfach prämiert:





Foto: Jörg Scharbach

Als das Orchester Räume suchte hatte die Schule bereits künstlerische Profile gebildet. Der Schulleiter ist einer, der Sicherheit schafft, um Unsicherheit zu ermöglichen. Das passte. Und als Messungen von Akustikern ergaben, dass sich aus der Aula ein guter Konzertsaal machen ließ, in dem auch CD-Einspielungen möglich seien, kam es zum Schwur. Inzwischen haben mehrere dort aufgenommene CDs den begehrten Echo-Klassik-Preis bekommen. Das Orchester wird in New York ebenso gefeiert wie in Korea, und in Japan zählt man es zu den zehn besten der Welt.

>Melodie des Lebens<

Zurück in die Hochhausssiedlung. Die Musiker haben die Schule und das Quartier verändert. Kein Schüler kam bereits mit einem Instrument in diese Schule. Inzwischen spielen viele von ihnen hervorragend. Zweimal im Jahr bei der >Melodie des Lebens< treten sie zusammen mit den Profis auf. Da präsentieren Schüler etwa einen Bläsersatz von Buxtehude, dass die Streicher begeistert mit den Bögen klopfen. Da singen Kinder selbst komponiertes ohne jedes Getue. Das Publikum ist gerührt und verlässt heiter die Schule.

Wie kommt es dazu? Die Musiker sind ja nicht gekommen, um den Schülern Musik beizubringen. Sie sind einfach da und sie lieben die Musik. Ihre enorme Wirkung ist ein Nebeneffekt. Eine Paradoxie. Das Indirekte wirkt stärker als der auf direkte Erfüllung ausgerichtete Plan. Es reicht einfach zu sein. Jeder ist einmalig, selbstbewusst

When the orchestra was looking for rooms, the school had already created artistic profiles. The principal is someone who creates security in order to allow insecurity to develop. That was a good fit. And when it turned out that the acoustics of the school hall would make a wonderful concert hall also suitable for recording CDs, it was a done deal. In the meantime, several CD recordings made here have won the prestigious Echo Klassik Award. The orchestra is celebrated just as enthusiastically in New York as in Korea, and in Japan it is considered one of the ten best in the world.

>Melody of Life<

Back to the tower blocks. The musicians have changed the face of the school and the neighbourhood. None of the pupils came to this school able to play a musical instrument. In the meantime many of them are excellent players. Twice a year, within the scope of the >Melody of Life< project, they perform together with the professionals. The pupils present a horn section by Buxtehude, for example, that gets the strings tapping enthusiastically with their bows. Children sing pieces they have composed themselves without any fuss. The audience are moved and leave the school in a cheerful mood.

How does this happen? The musicians didn't come in order to teach the pupils music. They are simply there and they love music. Their enormous impact is a spillover effect. A paradox. The indirect effect ultimately has a stronger impact

Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen wohnt Tür an Tür mit 1.300 Schülern aus 90 Ländern der Gesamtschule Bremen-Ost in einem Stadtteil mit besonderen sozialen Herausforderungen. Selbstbewusst nennt das Orchester sein Zuhause >Zukunftslabor<, denn das Ziel ist die Entwicklung individueller Potenziale mit Hilfe von Musik. Dazu finden hier neben Proben zahlreiche Begegnungen und Projekte mit Schülern und Lehrern ebenso statt wie auch das >5-Sekunden-Modell<, das Management-Training für Hochleistungs-Teams, oder spezielle Events für Unternehmen.

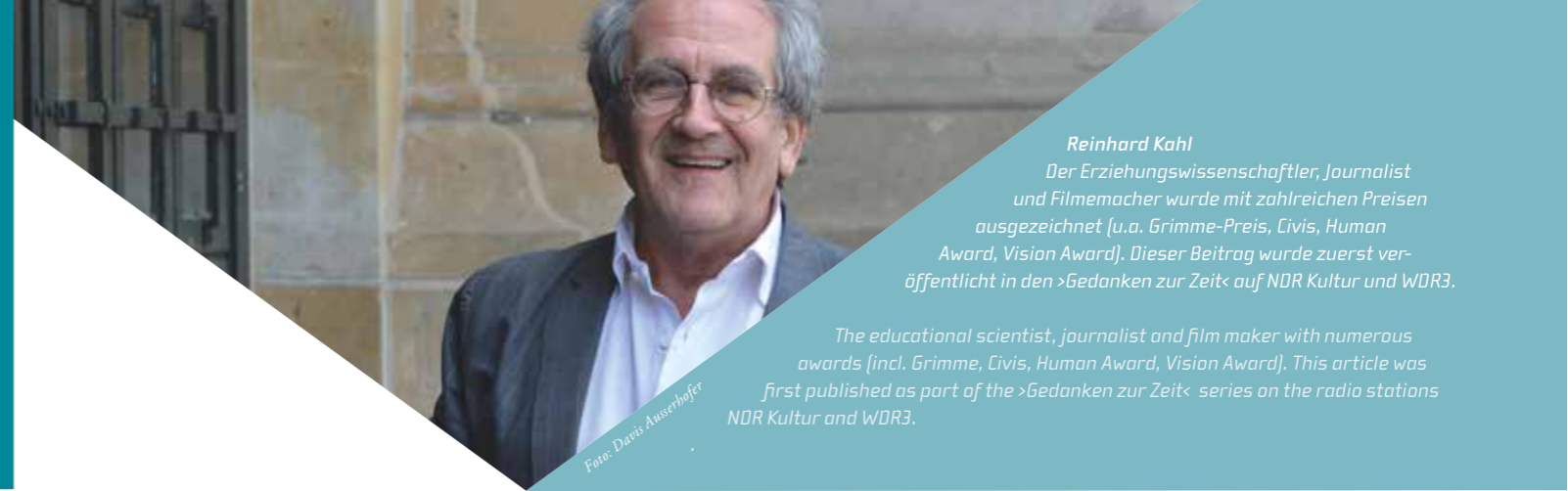


Foto: Davis Anserhofer

Reinhard Kahl
Der Erziehungswissenschaftler, Journalist und Filmemacher wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet (u.a. Grimme-Preis, Civis, Human Award, Vision Award). Dieser Beitrag wurde zuerst veröffentlicht in den >Gedanken zur Zeit< auf NDR Kultur und WDR3.

The educational scientist, journalist and film maker with numerous awards (incl. Grimme, Civis, Human Award, Vision Award). This article was first published as part of the >Gedanken zur Zeit< series on the radio stations NDR Kultur and WDR3.

und zugehörig. Jeder hat – jeder >ist< seine Geschichte. Und das, was die Musiker machen ist ihnen wichtig. Nichts ist egal. Es soll schön sein. Aber den Schülern gegenüber kamen sie ohne Auftrag und Absicht. Und vielleicht ist diese Absichtslosigkeit das Geheimnis. Sie erinnert an die Weisheit von Goethe und von Wilhelm Busch: »Man ahnt die Absicht und ist verstimmt.« Ist vielleicht das Übermaß an Absicht die Erbsünde der Pädagogen? Arbeitet der so absichtsvolle Lehrkörper an der Verstimmung des Lernkörpers? Provoziert er dessen Immunabwehr oder bekämpft und schwächt er diese am Ende sogar? Wie gelingt es hingegen, die Schüler wie einen Resonanzkörper zu stimmen?

Statt einer Wohngemeinschaft mit einem Orchester könnte es vielleicht auch die Arbeitsgemeinschaft der Schule mit einer Tischlerei sein oder mit einer Medienwerkstatt oder mit einem Labor. Wie wäre es mit Künstlern, Wissenschaftlern oder Handwerkern in Residence? Werkstätten für den Stadtteil mit den rüstigen Pensionären? Kinder und Jugendliche sollten die Chance haben, Erwachsene kennen zu lernen, für die das gilt, was der Soziologe Richard Sennet über das gute Handwerk schrieb: Etwas um seiner selbst willen tun und es deshalb gut machen wollen. Dann springt das Virus einer ansteckenden Gesundheit über.

than a curriculum focused on getting direct results. It suffices to be simple. Everyone is unique, self-assured and part of the whole. Everyone has – everyone >is< their own story. And what the musicians do is important to them. Nothing is indifferent. They want it to be good. But towards the pupils they came without being asked and without intent. And perhaps it is this very absence of intent that is the secret. It reminds us of the wisdom of Goethe and Wilhelm Busch: »We sense the intent and it jars upon us.« Is an excess of intent perhaps the original sin of all educators? Are teachers with their good intent jarring upon their pupils? Do they provoke their immune defences or ultimately even fight and weaken them? And what, on the other hand, does it take to tune pupils like a resonating body?

Instead of a co-residency with an orchestra the school might equally form a partnership with a carpenter's workshop or with a media workshop or a laboratory. What about artists, scientists or craftspeople in residence? Workshops for the neighbourhood with the sprightly retirees? Children and adolescents should have the opportunity to get to know adults, who should take on board what sociologist Richard Sennet wrote about craftsmanship: the desire to do a job well for its own sake. This is the best way to ensure the virus of a contagious health quickly spreads.

The Deutsche Kammerphilharmonie Bremen lives next door to 1,300 students from 90 countries from the Gesamtschule Bremen-Ost in a socially challenged neighbourhood. The orchestra confidently calls its home the >Future Lab<, because the goal is to develop individual potential with the help of music. To this end, in addition to rehearsals, it is also a venue for interaction and projects with pupils and teachers, as well as the >5 Seconds Model<, management training for high-performance teams, or special events for companies.